

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreise vierteljährlich M. 1.25, anderwärts des- selben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinplattige Darmzelle oder deren Raum, Resttagen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Ernennung v. d. Goltz Pascha zum Generaladjutanten des Sultans.

In der Enthebung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz von seiner Stellung als Gouverneur von Belgien und in seiner Attachierung an die Person des Sultans sehen die Berliner Blätter einen neuen Beweis für die Empfindungen herzlicher Freundschaft, die Deutschland dem türkischen Volke und Heere entgegenbringt. Man nimmt übrigens an, daß auch Oesterreich-Ungarn sich in ähnlicher Weise in der Umgebung des Sultans vertreten lassen werde.



Gen.-Feldm. Freiherr von der Goltz.

Als genauer Kenner des Landes und der türkischen Armee ist Goltz bekanntlich der Ansicht, daß man ein völlig falsches Bild von der Türkei erhalte, wenn man ihre Mißerfolge im Balkanfeldzug ihrer Beurteilung zugrunde legt. Von der Goltz, der über zwölf Jahre als Reformator der türkischen Armee im Lande tätig war, meint, daß der Türkei Kräfte innewohnen, die sie gelegentlich des Ueberfalles im Jahre 1912 nicht zur vollen Entfaltung bringen konnte.

Was erwarten wir von der zweiten Kriegssitzung des Reichstags?

Freitag 4 Uhr tr. der Reichstag zum zweiten Male seit Ausbruch des großen Völkerrkrieges zusammen. Es wird sich dabei mandem die Frage ausdrängen, ist der Krieg heute noch derselbe wie der von Anfang August? Tatsächlich ist diese Frage von gewisse sozialdemokratischer Seite auch aufgeworfen worden, sie hat aber von den bedeutendsten Vertretern der Sozialdemokratie die richtige Beantwortung gefunden: es besteht die Pflicht, auch jetzt wieder die von der Regierung gebotenen Mittel zu bewilligen. Und das ist auch unsere Meinung.

Zwei Forderungen nämlich richtet das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an die zweite Kriegssitzung des Deutschen Reichstags ausreichende Geldbewilligung zur Kriegsführung und gute Fürsorgegesetze zur Linderung der heimischen Kriegsnot. Es ist der feste, unbeugsame Wille jedes Deutschen, daß diese beiden notwendigen Grundlagen zur siegreichen Beendigung des uns aufgezwungenen Daseinskampfes gesichert und befestigt werden.

Die ausreichende Geldbewilligung wird sich in der einmütigen Zustimmung zu der Kreditforderung der Regierung von abermals fünf Milliarden Mark „zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben“ ausdrücken. Daß die vorhandenen Mittel bis zum Ablauf des Etatsjahres 1914 ausreichen würden, ist nach den feitherigen Erfahrungen zwar niemandem zweifelhaft. Aber man will mit Recht gegen alle Wechselfälle des gegenwärtigen Krieges auch in finanzieller Hinsicht gedeckt sein und einen Kredit zur Verfügung haben, auch wenn man ihn nach menschlicher Berechnung vorläufig nicht braucht. Das ist auch der Grund, weshalb die Nachtragsforderung keine bestimmte Angabe der Deckung enthält. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sollen vielmehr je nach Befinden der Reichsregierung sowohl im Inlande wie erforderlichenfalls im Auslande un'erbracht werden können. Zunächst wird dem Reichskanzler eine Ermächtigung angedacht werden, über den im ordentlichen Etat vorzusehenden Schatzanweisungskredit bei

der Reichsbank um 400 Millionen Mark hinauszugehen und sich auf diesem neuem Wege gegen etwaige überraschend auftretende finanzielle Anforderungen zu sichern.

Allgemeiner Zustimmung sicher dürfte auch die beabsichtigte Bereitstellung von 200 Millionen Mark für Linderung der heimischen Kriegsnot sein. Der fortschreitende Winter mit seiner schon in Friedenszeiten stark zunehmenden Arbeitslosigkeit wird an die Kriegswohlfahrtspflege wachsende Anforderungen stellen. Die Gemeinden können allein diese steigenden Verpfichtungen nicht mehr erfüllen. Sie sollen durch Reichsmittel in den Stand gesetzt werden, für Wochenbeihilfen, Arbeitslosenfürsorge und Unterstützung besonders nothleidender Kriegsfamilien ausreichender als seither zu sorgen. Der Bundesrat will noch besondere Bestimmungen für die Verteilung dieser 200 Millionen Mark treffen, und man darf annehmen, daß er wie bisher bei ähnlichen Verordnungen zuvor die beteiligten Verwaltungs- und Volkskreise zu Rate ziehen wird.

Soldatengräber.

Von einem württ. Divisionspfarrer.

Sie tragen den Stempel des Kriegserntes ohne Umschweif, unsere Soldatenbegräbnisse. Das ist keine Frage, Wunden dürfen nicht geläutet werden im weiten Umkreis Schlachtgebiets. Der Donner der Kanonen gilt für Grabgeläute und Sterbegefang. Schwere Geschütze des Feldheers, in nächster Nähe des Begräbnissesplatzes aufgestellt, lassen die Stimme des Feldpredigers kaum auskommen. Ein ander Mal wird die neugierig umherstehende Zivilbevölkerung jäh auseinandergejagt durch eine nicht allzu fern plätschernde Granate. Auch für Niegerbomben haben die zum Begräbnis der Kameraden Versammelten schon als Ziel gedient. Ueberall die Vereinfachungen, die die Massenbeerdigung an sich notwendig macht, breiten wir die Dede des Schweigens. Der Takt der leitenden Offiziere und Aerzte, tiefgewurzelte Ehrfurcht vor dem Tode auch bei unseren Mannschaften weiß auch daran manches zu lindern. Das ganze deutsche Gemüt aber bricht wieder durch, wenn das Grab zugehüllt, der Anblick des Todes und seines Zerföhrungswerkes verhallt ist. Ein kunstgerecht, geschichteter Hügel, an den Bösungen mit Rosenzucker vorfälltig bedeckt, oben mit frischgrünen Zweigen, Buch-

Tenerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.

Nachdruck verboten

Sein Haupt ist Graf Hugo. Er ruft euch zu den Waffen. Sein Bote ist der Spielmann. Auf Verrat steht der Tod. Und keiner blieb aus. Selbst unsere Männen aus dem Staatenheere stellten sich nach dem Falle meines Bruders samt ihren Hauptleuten insgeheim wieder im Gelderlande. Sie waren es, die ich Herrn Maximilian entgegenfandte. Den Erfolg des großen Werkes verdankt Ihr nicht mir. Ich war nur die Seele, die stets unterrichtete, von hundert Augen und Armen bediente, das Verdienst gebührt diesem."

Und er schritt auf den Fiedler zu, nahm den sich verlegenden Sträubenben bei der Hand und führte ihn Maria und Maximilian vor.

"Ah, sieh' da, alter Freund! Wer hätte das in Euch angedacht."

"Ihr wißt? ... Aber, wenn Ihr es wißt ... warum fragt Ihr?"

"Weil — weil — der Hugh — der von Geldern — flötete sie, sich auf eine Ausruf befinnend; da kam ihr, plötzlich, nur durch die Wortstellung vermittelt, ein Gedanke, so natürlich, daß sie ihn für sich selbst erst mit einem „Ah“ begriffte — „weil der Hugh, der von Geldern ... der Hugh von Geldern ist."

"Bei Eurem Kopf, Fräulein, schweigt!" rief entsetzt der Fiedler. „Der Tod steht darauf, und spräche einer von den Fünfhundert mit grünen Reifern den Namen aus, es wäre sein letztes Wort."

"Ich bin aber keiner von den Fünfhundert," lachte das Fräulein, „und Ihr sollt gleich sehen, der Hugh reißt mir darum den Kopf noch lange nicht ab."

Sprach's und schlenderte, da ihr nicht entgangen war, daß Hugo sich eben mit einem Seitenbilde auf sie wieder vom Notariatschiff entfernte hatte, in einer Richtung fort, die ihm notwendig den Weg abschneiden mußte.

"Die jagt, wie ein Dachshündel auf der Fährte," murmelte Jan, ihr nachgehend, „und — weiß Gott — sie stellt ihn."

Er mußte viel mit Wald und Wild verkehrt haben, der Spielmann, denn es kam, wie er gesagt. Genau auf dem Punkte, auf dem die beiden konvergierenden Linien sich schneiden mußten, traf sie, wie zufällig, auf Hugh.

"Nun, edler Ritter, sonnet Ihr Euch im Abglaube Eurer Taten?" leitete sie das Jongballspiel ein.

"Im Gegenteile, meine Taten sonnen sich im Abglaube zweier Augen," nahm Hugo den Kampf auf, indem er zum Notariatschiff hinüberblickte.

"Wirklich? Und dabei seht Ihr dort hinüber?"

"Gewiß, Fräulein, denn dort steht die Herzogin, die anbetungswürdigste der Frauen."

"Weiß ein Unglück für Euch, daß ihr Bräutigam gleich daneben steht!"

"Im Gegenteile, welch ein Glück! Denn was hätte ein armer Edelmann zu hoffen, auf den selbst Erbtochter aus Brabant so tief herunterbilden?"

"Dört, Ritter, was nun das betrifft, so gebe ich auf Eure Demut nicht so viel," — und sie schimpfte mit dem Finger. „Meint Ihr, ich wüßte nicht längst, daß Ihr Euch nur tief stellt, um übersehen zu werden?"

"Wer jagt Euch das?"

"Mein kleiner Finger."

"Und ich sage Euch, ich wette meine rechte Hand gegen Euren kleinen Finger, daß Ihr mich für mehr haltet, als ich bin."

"Wie unvorsichtig, Ritter! Kaum habt Ihr Eure schöne Stute verwohlet, so wollt Ihr auch Eure Hand verlieren. Nur her damit, Ihr seid ... der Hugh von Geldern."

"Der Hugh? ... und von Geldern? ... Das sind zwei Namen, von einem Waldgeist und von einem Lande," lachte er auszuweichen.

"Gleichviel, es sind die Eurigen. Ihr seid nicht mehr und nicht weniger, als wofür ich Euch halte — und um mehr habe ich nicht gewettet."

"Haltet Euch, Fräulein! Denn wäre wirklich sein Rechte verwirrt, so hätte der Hugh immer noch die Linke um jeden Verrat schrecklich zu bestrafen."

"Du ... Kopf ab!"

"Nein, mehr — langsame Todesqual."

"Bei offenem Feuer ... Gnade! Gnade! Macht's kurz!"

"Nichts da — lebenslang."

"Zu Eins?"

"Nein, zu Zweit."

"Dann mag's noch angehen," lachte die Libelle mit schergenden Lippen, aber mit einem Wid aus ihren Emotagen, der alle Seligkeit ihres Herzens spiegelte.

"So macht Euch bereit, denn Euer Ständlein ha geschlagen!" schloß Hugo, einen lepton Blick aus seinen Augen in das ihrige werfend. Dann nahm er plötzlich die formvolle Haltung des Hofmannes an, um Marie und Maximilian zu erwarten, die er vom Notariatschiff auf sich zukommen sah.

Volles Glück strahlte aus den Augen der beiden jugendlich schönen Verwandten, die eben mit Zustimmung der Staaten die Grundzüge des neuen Regiments, die Gerechtfame der regierenden Herzogin in Burgund und Niederland und die Stellung ihres künftigen Gemahls in kurzer Form festgesetzt hatten. Aber die erwartungsvollen Blicke, die sie auf Hugo richteten, als sie sich ihm näherten, bezeugten die Spannung, mit der sie, selbst nach diesem wichtigsten Akte, den Aufklärungen über die geheimnisvolle Macht entgegenzogen, der sie ihr Glück verdankten.

"Jetzt, Ritter Hugh," nahm Maximilian das Wort, kommen wir zu Euch! Die Aufgabe ist gelöst; wollel uns nun auch die Lösung erklären, damit wir die Pflichten erfüllen können, die sie uns auferlegt! Denn es ziemt uns nicht, Schuldner zu bleiben, wo wir so viel zu verdanken haben, und, bei unserem Wort, so weit unsere Macht reicht, sei Euch jeder billige Wunsch zum voraus gewährt!"

(Fortsetzung folgt).

Der englische Reich.

London, 2. Dez. Der Vizekanzler der Universität Sheffield sagte gestern in einer Ansprache bei einer Versammlung des Direktoriums der Universität, die deutschen Universitäten seien viel von Russen, Spaniern, Franzosen und Amerikanern besucht worden. Er wisse, daß es nach dem Kriege England möglich sein werde, in dieser Hinsicht zum guten Teil an die Stelle Deutschlands zu treten.

Rückzug der Serben.

Wien, 2. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 2. Dezember. Da der Feind im Rückzug, fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. Die vorgetriebenen Nachrichtenabteilungen stehen auf feindliche Nachhut und machten mehrere Hundert Gefangene.

Zum 66jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs.

Berlin, 2. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg schreibt: Die heutige 66. Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser und Königin Franz Joseph den Thron bestieg, lenkt die Gedanken nicht allein der Völker Oesterreich-Ungarns sondern auch weiteste Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher, der sich als treuer Bundesgenosse von 3 Hohenzollernkaisern bewährt hat. Der Tag fällt diesmal in eine Zeit gewaltiger weltgeschichtlicher Ereignisse. Das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, das in langen Friedensjahren als einer der bedeutendsten Faktoren im politischen Dasein unseres Vaterlands sorgsam gepflegt und entfaltete wurde, zeigt sich jetzt der Welt in seiner ganzen Kraft und Unerlöschlichkeit. In diesen Monaten schwerer, aber nötiger Opfer für die Reiches Sicherheit und künftige Blüte hat die hingebende

Anhänglichkeit der Völkern Oesterreich-Ungarns an die Krone alle gegenseitige Vorherfagungen der Widerwärtigen zwischen gemacht und die denkbar ernste Probe glänzend bestanden. In fester Hand hält der 84jährige Monarch das Staatsruder. Neue schwere Pflichten, die ihm der Krieg auferlegte, haben den greisen Herrscher nicht gebeugt. Mit bewundernswerter Frische des Alters und des Geistes lenkt Kaiser und Königin Franz Joseph die Geschicke seines Reiches durch die brandenden Wogen dem Ziele entgegen, dessen Erreichung seinen treuen Völkern eine Epoche kraftvollen Aufschwungs verbürgen dürfte.

Wien, 2. Dez. (Nicht amtlich). Die Blätter feiern den 66. Gedenktag der Thronbesteigung des Kaisers in Festartikeln. Das Fremdenblatt schreibt: Des Kaisers Wahlspruch „Viribus unitis“, triumphiert in diesen Tagen aufs neue. Noch liegt in unseren Heidenreihen der alte Geist, befehtigt durch neue Kräfte und gehoben durch die Bündnistreue und die Brüderlichkeit der Oesterreich-ungarische und der deutsche Völker mit hohem Patriotismus umschlingen. — Die Neue Freie Presse sagt: Das 66. Jubiläum in der Regierung des Kaisers ist der Zusammenstoß mit Deutschland bis zur Feuertaube, bis zum vollen Glanz der Kampfgemeinschaft.

Die russischen Verluste.

Petersburg, 2. Dez. Eine mit großer Gewissenhaftigkeit gefertigte Statistik der russischen Offiziers-Verluste nach den Angaben des „Russki Anab“ ergibt bis zum 20. November 3679 Vermisste, 9702 Tote und 19511 verwundete Offiziere, im ganzen einen Anfall von 32892 Offizieren.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Kämpfe dauern an der Grenze von Atherbeidschan fort.

Kämpfe in Marokko.

Konstantinopel, 2. Dez. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko in der Schania bei Ain Galala zwischen den Sennissis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Vargon ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schania, der Scheich Abdallah, sind dabei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Sennissis trugen auch in den Gegenden von Kanem und Wodai glänzende Siege davon.

Kämpfe in Südafrika.

London, 2. Dez. Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 30. November: Gestern kam es bei der Farm Quartsfontein nächst Odenville zu einem Gefecht zwischen Oberst Manje Botha und einer Burenabteilung von 120 Mann unter Piet Henning. Drei Buren wurden getötet und 73 gefangen genommen, der Rest floh. Kommandant Denider hatte gestern ein Gefecht mit einer Burenabteilung unter Veldou van Buren in der Nachbarschaft von Bothaville. Van Buren und zwölf andere Buren, darunter ein Schwerverwundeter, wurden gefangen genommen. Die übrigen flohen und wurden verfolgt. In Bothaville ergeben sich zahlreiche Buren.

Kriegs-Allerlei.

Generaloberst v. Hindenburg als Weidmann.

Generaloberst v. Hindenburg ist, wie die Schiffszeitung „Der Deutsche Jäger“ mitteilt, ein leidenschaftlicher Jäger, und tritt bei gewaltigen Schlächten, welche er zu schlagen und zu besiegen hatte, fast als echter Weidmann auf. Der Jagd zu halben Zwei obersteifliche Magnaten stehen es sich nicht nehmen, ihn während der Hirschbrunn zu Gast zu laden. So begleitete Generaloberst v. Hindenburg am 24. September in den Pforten Pforten Forten zwei gute Beunhirsche. Am 26. September fuhr er in dem Leibegehe des Fürsten von Vorpommern in der Oberförsterei Ingeln pischen und schoss einen Biergehender und einen starken Hirsch mit widerwärtigen Geweih.

Baden.

Weinheim, 2. Dez. Die hiesige Bäderinnung hat von heute an infolge Wehlauflages eine Erhöhung der Brotpreise um durchschnittlich 8 Pfg. einrichten lassen, so daß jetzt ein großer Laib 80 Pfg., ein kleiner Laib 54 Pfg. und Weißbrot 34 Pfg. kostet.

Schweigen, 2. Dez. (Spende.) Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Fabrikant Neuhaus stiftete aus seiner Zigarettenfabrik Casanova eine Million Zigaretten als Weihnachtsgabe für die im Felde stehenden badischen Truppen.

Bruchsal, 3. Dez. Wie die Direktion des hiesigen Männerzuchthauses mitteilt, ist die von der „Postischen Zeitung“ verbreitete Nachricht über einen Antrag des Gefangenen Haug auf Verwendung im Felde glatt erfuhr. § 31 des Reichsstrafgesetzbuches schließt jede zu Zuchthaus verurteilte Person dauernd vom Dienste im Heere aus.

Baden-Baden, 2. Dez. Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Gerichte mit einer pilantem Angelegenheit, die ihren Ausgangspunkt in Baden-Baden genommen hatte. Eine Millionärin aus einer süddeutschen Stadt lernte hier einen französischen internationalen Hochstapler kennen, mit dem sie sich bald verliebte. Bei einem Automobilausflug nach der Hohenloheburg wurde das Pärchen plötzlich von zwei „Uniformierten“ überrascht. Sie ließen sich schließlich dazu herbei, gegen ein Schweigegeld von 100 000 Mark von einer Anzeige wegen angeblichen öffentlichen Vergewaltigung abzulassen. Kurz darauf verschwand der Bräutigam, der die ganze Szene bei der Hohenloheburg veranstaltet hatte. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten verhaftete man den Hochstapler David Chevillard und seine Helfershelfer. Er wurde vom Straßburger Gericht zu 4 Jahren Gefängnis und 4500 Mark Geldstrafe verurteilt; auch seine Kumpanen erhielten Gefängnisstrafen.

Honan bei Bühl, 2. Dez. Dieser Tage kamen zwei Soldaten daher und gaben an, milde Gaben für das Rote Kreuz zu sammeln. Der eine trug eine Uniform als Befreiter des Infanterieregiments Nr. 143, der andere als Gemeiner des Infanterieregiments Nr. 25. Man setzte von ihrem Aussehen die Polizei in Kenntnis, aber sobald die beiden davon Kunde gerodet hatten, waren sie verschwunden, so daß es ihnen nicht gelang, hier viele Personen zu pressen.

Freiburg, 2. Dez. Das Eisene Kreuz wurde vor einiger Zeit dem beratenden Chirurgen des 14. Armeekorps, Generalarzt Prof. Dr. Krasske, verliehen.

Freiburg, 2. Dez. Landtagsabgeordneter Sühner ist als Feldgeistlicher zu den Truppen an die Front abgereist.

Säckingen, 2. Dez. In Böhlen kam die 75 Jahre alte Witwe Viktoria Bühler dem Herdfeuer zu nahe, wurde von den Flammen erfaßt und fast ganz verlohrt aufgefunden.

Konstanz, 2. Dez. Die Handhabung des Grenzschutzes bei Konstanz erfolgt nunmehr nach den militärischen Anordnungen. Die bisher in Kraft befindlichen Bestimmungen des Ministeriums des Innern sind aufgehoben.

Den Tod fürs Vaterland starben;

Reservist im Regiment Nr. 169 Franz Joseph Kraus, Ueberausen, Gefr. Otto Regenscheid, Lahr, Karl Stahl, Emmendingen, Zahnarzt Herrm. Feberer, Freiburg, Kanonier im Art.-Regt. 76 Kaufm. Rud. Mayer, Freiburg-Biehre, Ref. im Regt. 169 Karl Trenke, Reutkirch, Gren. August Herrmann, Hürllingen bei Balzshut, Musk. Anton Rohinger, Kiesenbach bei Säckingen, Gefr. Alfred Bäumle, Wallbach und Ref. Karl Mürtle, Konstanz.

Die 72. Württembergische Verlustliste

verzeichnet zunächst von der 3. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 246 29 Verwundete (Bececlacrs 20. bis 23. Oktober.) Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247 sind verzeichnet 1535 Nomen und zwar: gefallen bezw. gestorben 199, schwer verwundet 208, verwundet bezw. leicht verwundet 737, vermisst 274, erkrankt 115, verletzt 2. Als Gefechtsorte dieses Regiments sind verzeichnet: Bieuw, Chien, Bececlacre, Terhand, Ghelupelt, Arniseif, Raibel.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind: Oberleutn. d. L. und Reg.-Adj. Eduard Abterter, Stuttgart. — Oberleutn. Oehard Rehdauer. — Bizefeldm. Eugen Bühn Fronmenhausen. — Unteroff. Karl Dräcker, Kirchheim v. A. — Unteroff. Friedr. Birkel, Crailsheim. — Gefr. v. Johann Haasis, Dinsladingen. — Kriegsfreiw. Alois Weber, Jannened. — Gefr. v. Wilhelm Lorenz, Stuttgart. — Gefr. v. Antonriedi, Hebelingen. — Landw. Wilhelm Mayer, Duffingen. — Gefr. v. Adolf Schmid, Balingen. — Kriegsfreiw. Wilhelm Lehner, Knittlingen. — Landw. Georg Wenzelburger, Großbottlingen. — Gefr. v. Karl Egeier, Pausen. — Gefr. v. Karl Bayer, Feuerbach. — Gefr. v. Johann Schneider, Streichen. — Kriegsfreiw. Adolf Haas, Stuttgart. — Kriegsfreiw. Georg Carlet, Heidenheim. — Gefr. v. Joh. Maurer, Schwemlingen. — Kriegsfreiw. Gg. Uhl, Ulm. — Gefr. v. Friedrich Roth, Döhringen. — Bizefeldm. Paul Winger, Oberhofen. — Landw. Fr. Bleising, Albershausen. — Gefr. v. Herm. Bauer, Brettlheim. — Gefr. v. Paul Hartmann, Tuttlingen. — Gefr. v. Helm. Feltner, Niedersteinbach. — Landw. Gottl. Stumpff, Unterensingen. — Gefr. v. Josef Wagner, Dankolsweier. — Landw. Johann Ebert, Weimerstetten. — Kriegsfreiw. Ernst Murr, Mittelhaslach. — Ref. Josef Kohalt, Beerobach. — Kriegsfreiw. Eduard Welte, Stetten. — Kriegsfreiw. Kar. Mater, Schmalheim. — Kriegsfreiw. Karl Jäger, Göttingen. — Offiz.-Stellv. Max Schmid, inf. Schw. Verm. gefr. — Kriegsfreiw. Karl Junginger, Ulm. — Landw. Max Jock, Deggelshausen. — Leutn. Julius Ritter, Friedrichshafen. — Unteroffizier Franz Göppel, Oberstetten. — Unteroff. Josef Orzibei, Unterrodach. — Gefr. Saphir Schneider, Ottenmeller. — Gefr. Jakob Thurner, Unteröhringen. — Kriegsfreiw. Hermann Klein, Ravensburg. — Gefr. v. Adolf Huber, Ravensburg. — Landw. Baptist Häusler, Bretlen. — Kriegsfreiw. Karl Krebs, Wangen i. A. — Kriegsfreiw. Hermann Lorenzer, Weingarten. — Kriegsfreiw. Albert Kegei, Weibungzell. — Kriegsfreiw. Alfons Keckler, Ravensburg. — Kriegsfreiw. Karl Seizinger, Stuttgart. — Kriegsfreiw. Kar. Schmid, Rutenbach. — Hauptm. d. L. a. D. Ziesler v. Soden, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. d. v. Johannes Baier, Heimgarten. — Landw. Christian Bauer, Dettlingen. — Landw. Georg Meier, Unterföfingen. — Gefr. v. Otto Schmid, Omünd. — Gefr. v. Friedr. Strödel, Lodenhausen. — Gefr. v. Wilhelm Trumpp, Schiltberg. — Landw.

Josef Wagner, Dorndorf. — Gefr. v. Albert Hartmann, Weisbach, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Hermann Kreeb, Schorndorf. — Gefr. v. Josef Meile, Oberföfingen, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Karl Kumm, Oberbach, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Max Singer, Wäldenhausen, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Georg Wagner, Hermshausen. — Kriegsfreiw. Johann Heberle, Harthausen. — Gefr. d. L. Ludwig Rominger, Kleinengstingen. — Gefr. d. L. Georg Stöcker, Heidenheim. — Unteroff. Bernh. Hägele, Holzstetten. — Hauptm. und Bat.-Führer Obermann. — Unteroff. d. L. Willibald Elässer, Hürllingen. — Unteroff. v. L. Maximilian Hagenmayer, Rißegg. — Gefr. d. R. Josef Huber, Habelings. — Gefr. d. L. Josef Sulzer, Rottenburg. — Gefr. v. Konrad Bachthaler, Dammshausen. — Kriegsfreiw. Otto Dabber, Göttingen, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Karl Engler, Mischhausen. — Gefr. v. Karl Frey, Schöndrönd. — Gefr. v. Friedr. Gerlinger, Niederriembach. — Gefr. v. Johannes Held, Bergerhausen. — Gefr. v. Alois Kammerlander, Großbottorf. — Landw. Johannes Rudn, Wolfshausen. — Gefr. v. Karl Kiegei, Ulm. — Landw. Daniel Umer, Seebromm. — Unteroff. d. L. Gotthard Gausp, Dettlingen. — Unteroff. d. L. Josef Scherrieß, Niederblegen. — Gefr. d. R. Karl Trost, Dettlingen. — Landw. Georg Seybold, Hagelsoch. — Kriegsfreiw. Edmund Reuß, Gerlingen. — Gefr. v. Friz Kegel, Bernbach. — Gefr. v. Wilhelm Käßler, Sachsenwellerhof. — Gefr. v. Heinrich Baiseler, Talheim. — Landw. Karl Schneck, Hagelsoch, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Wilhelm Deeg, Eimshausen. — Gefr. v. Hermann Essig, Calw. — Bizefeldm. Josef Lauff, Hundelsheim. — Bizefeldm. Erich Heingeler, Keutlingen. — Unteroff. d. L. Heinrich Federoff, Niederstetten. — Gefr. v. A. S. Moser, Berg. — Gefr. v. Ludwig Bohner, Göttingen. — Gefr. v. Anton Eberhard, Ergesingen. — Landw. Albert Gökler, Ulm. — Gefr. v. Alois Grad, Unterreit. — Gefr. v. Friedr. Heiseler, Rupperts. — Landw. Johann Deuschle, Abingen. — Gefr. d. L. Josef, Vitzhofer, Riedhausen. — Unteroff. d. L. Otto Fischer, Stenbach. — Gefr. d. R. Matthias Durr, Ebenhaden. — Landw. Konrad Egertler, Badelshausen. — Landw. Am. Haun, Reichenbach. — Kriegsfreiw. Josef Gogger, Fomerdingen. — Gefr. v. Rudolf Hägele, Strahlhof. — Gefr. v. Margeli Kauter, Christstzhausen. — Landw. Josef Herz, Friedorf. — Landw. Georg Sachs, Grimmelingen. — Landw. v. Simbürger, Ergesingen. — Landw. Georg Schugler, Dettlingen. — Kriegsfreiw. Herm. Lachemayer, Weingarten. — Kriegsfreiw. Karl Bacher, Kirchheim u. A. — Bizefeldm. d. R. Hermann Müller, Wäfersalgen. — Ref. v. Adolf Euggel, Neudorfhausen. — Hauptm. d. R. Alfred Stockmayer, Göttingen. — Kriegsfreiw. Hugo Stegmeyer, Bismöden, inf. Schw. Verm. gefr. — Gefr. v. Alexander Haas, Brühl, inf. Schw. Verm. gefr. — Kriegsfreiw. Friedrich Walmbach, Ulm. — Gefr. v. Alfons Hagel, Rimpach. — Gefr. d. L. Erich Schappf, Krummhart. — Kriegsfreiw. Josef Schumann, Plochingen. — Kriegsfreiw. Otto Lutz, Walen. — Kriegsfreiw. Hans Mettenleiter, Göttingen. — Kriegsfreiw. Otto Müller, Dornmörkingen. — Kriegsfreiw. Wilhelm Sohn, Reibstetten. — Kriegsfreiw. Franz Steiner, Ulm. — Kriegsfreiw. Friedrich Wagner, Großhörsheim. — Landw. v. v. Boerner, Kleinengstingen. — Gefr. v. Alois Watzmann, Eggenrot. — Offiz.-Stellv. Friedr. Stockinger, Seebromm. — Offiz.-Stellv. Sälzer, Gollenhof. — Unteroff. Leonhard Eberhardt, Dornstadt. — Unteroff. Wendelin Kerner, Heisingen. — Unteroff. Michael Kötter, Hohen. — Kriegsfreiw. Johann Kutschmann, Beringen. — Landw. August Beckler, Oberhausen. — Gefr. v. Wilhelm Binaenborn, Ulm. — Kriegsfreiw. Karl Herrmann, Omünd. — Kriegsfreiw. Josef Weich, Balingen. — Kriegsfreiw. Albert Hörner, Ulm. — Landw. Friedrich Haushmann, Wäfersalgen. — Unteroff. Richard Hugenlaub, Ehlingen. — Unteroff. Albert Lips, Stuttgart. — Gefr. v. Karl Caspari, Gamsst. — Landw. Georg Haid, Keggelmeller. — Kriegsfreiw. Wm Schmid, Ehlingen. — Unteroff. Adolf Maurer, Stuttgart. — Kriegsfreiw. Albert Kieg, Omünd. — Kriegsfreiw. Wilhelm Beschle, Ehlingen. — Kriegsfreiw. Karl Kari, Ulm. — Landw. Rudolf Göhner, Talheim. — Kriegsfreiw. Otto Rater, Lorch. — Kriegsfreiw. Alois Waban, Ohnenhausen. — Landw. Otto Stadel, Rottenburg. — Kriegsfreiw. Karl Bentze, Tettnang. — Gefr. v. Helm. Wendenhöfer, Königsbronn. — Landw. Karl Hausmann, Oberöfingen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. (Die Königin als Wohltäterin.) Aus einem Artikel „Kriegschirurgische Erfahrungen in der Front“, der in der letzten Nummer der „Württ. Medizinischen Wochenschrift“ zum Abdruck kommt, erfahren wir folgende erfreuliche Nachricht, die aus der Feder eines nicht-württembergischen Arztes stammt: „Der Transport der Verwundeten wird bei den Württembergern und Badenern in großartigster Weise durch wundervolle Krankenautomobile besorgt. Die Königin von Württemberg hat ihrem Armeekorps 32 neue Kraftkrankenwagen bei Ausbruch des Krieges geschenkt und dadurch ihren Landeskindern und vielen, vielen anderen Deutschen eine ungeheure Wohltat erwiesen. Die Erschütterung ist weit geringer als sonst, weil diese Wagen 1. auf Gummi laufen, 2. gut gefedert sind und 3. weil außerdem noch jede Frage gefedert ist. Der Transport der Verwundeten geht außerordentlich schnell vor sich, so z. B. konnten kürzlich mit 16 Wagen in einem Tage von einem 10 Kilometer entfernten Schlachtfeld 800 Schwerverwundete in das nächste Feldlazarett transportiert werden. Die mit diesen Krankenautomobilen gemachten Erfahrungen geben zu dem Wunsche Veranlassung, daß auch bei den anderen Truppen solche Wagen eingeführt werden.“

Saulgau, 2. Dez. (Geistliche Liebesgabe.) Die katholischen Geistlichen des Kapitels Saulgau haben sich bei einer freien Konferenz dahin verabredet, daß jeder ständig angestellte Geistliche von seinem Jahresberufsinkommen 4 Proz., jeder Verweser 3 Proz. und die Vikare 2 Prozent dem Bischof als Kriegsgabe übergeben wollen.

Die Verlustliste Nr. 71 verzeichnet folgende Namen:

Landwehrmann Friedr. Schmid, Wildbad l. verw.
Ersatzreserveoffizier Ernst Schrafft, " vermisst
Reserveoffizier Max Vott, " l. verw.
Ersatzreserveoffizier Paul Rothfuß, " vermisst
Ersatzreserveoffizier Wilhelm Härter, Sprollenhauß gefr.
Unteroffizier Gottfried Lampart, Enzklösterle verw.
Ersatzreserveoffizier Friedrich Erlennmayer, Calmbach verw.
Ersatzreserveoffizier Karl Kröner " verw.
Gefr. der Landwehr Fritz Barth " l. verw.
Landwehrmann Robert Seyfried " schw. verw.
Ersatzreserveoffizier Friedrich Wilhelm Vott " l. verw.
Ersatzreserveoffizier Daniel Wunz " l. verw.
Landwehrmann Gustav Seyfried " schw. verw.
Landwehrmann Ludwig Proß " schw. verw.
Ersatzreserveoffizier Paul Barth " verw.
Ersatzreserveoffizier Karl Seyfried " vermisst.

Den Tod fürs Vaterland.



Auf dem Feld der Ehre sind gefallen:
Heinrich Friedrich Trippner, Sohn des
August Heffelschwerdt in Sprollenhaus; Erst. Res.
Wilhelm Härter, Sohn des Polizeibieners
in Sprollenhaus.

Abschied von Wildbad.

Nun aber, wir müssen Abschied nehmen, so hört man es
jetzt öfters in Wildbads Straßen schallen, es sind geheilte
Verwundete, die durch die gute Pflege soweit genesen sind,
daß sie als selbständig wieder entlassen werden konnten
und nun vom Bahnhof Wildbad, die Reise nach allen Teilen
Deutschlands antreten, um sich bei ihren Ersehnten
in ihren Garnisonen wieder zu melden. Lange werden es die
Feldsoldaten in ihren Garnisonen nicht aushalten, es wird
ihnen bald im Kasernenhof zu eng werden, viel zu sehr sind
sie das Soldatenleben im Felde schon gewöhnt und bei den
nächsten Transport, welcher als Ersatz wieder ins Feld zu
ihren alten lieben Kameraden, mit denen sie in den ernstesten
Stunden ihres Lebens Freud und Leid geteilt haben, abge-
stellt wird, werden sie sich freiwillig melden. Jeder einzelne
von den vielen, welche hier in dem herrlichen Schwarzwald-
städtchen von seinen Wunden geheilt wurde, wird der lieben
Bürgerchaft Wildbads ein dankbares Gefühl bewahren.
Draußen im Feindesland wird der Glücklichere an einem
französischen Kaminsfeuer seinen Kameraden von dem glück-
lichen Aufenthalt in Wildbad erzählen, der andere wird in
einem kühlen kalten Schützengraben durch ein Loblied auf
Wildbad das langweilige Einzelsein unterbrechen, wieder andere
werden in einem dunklen unfreundlichen Artillerieunterstand
gern den Gesprächsstoff auf Wildbad und Wildbads gute
Bürger lenken. Fürwahr, wir können allen denjenigen nicht
genug danken, welche dazu beigetragen haben und den Aufent-
halt hier so angenehm wie möglich zu gestalten. Ganz be-
sonderen Dank für die unermüdblichen Bemühungen der Herrin
Kerle. Manchem Kameraden wurden durch einen geschickten
glanzvoll gelungenen operativen Eingriff die Schmerzen ge-
nommen und früher geheilt als er glaubte. Nicht
minder gebührt der Dank den Damen und Herren, welche
in uneigennützigster Weise die Leitung über die verschiedenen
Bazarette übernommen haben, ebenso den Schwestern, Pfleger-
innen und Helfern, welche in aufopfernder Weise jeder-
zeit bestrebt waren unsere Schmerzen zu lindern und unsere
Wunden heilen halfen.

Hier in dem prächtigen waldumrauschten Städtchen konn-
ten wir uns nicht nur körperlich, sondern auch geistig er-
holen. Was sind es doch für krasse Gegenstände Frankreichs,
überall traurig verwahrter Boden, überall wohin man schaut
die schrecklichen Spuren des Krieges.

Hier das schöne, ruhige Städtchen, die herrlichen, laise
rauschenden Wälder, wenn man die Flaggen des roten Kreuzes
nicht auf den verschiedenen Häusern sehen würde, könnte

man glauben hier im tiefsten Frieden zu leben. Die meisten
von den Kameraden, welche hier in Wildbad geheilt wurden,
stehen wieder draußen vor dem Feind und kämpfen wieder
für ihr geliebtes Vaterland, von dessen Schönheit sie gerade
hier in Wildbad wieder tiefe Eindrücke gewonnen haben.
Manch einer von den Traven liegt vielleicht schon draußen in
ferner Erde, Soldatenloos, ein schlichtes Holzkreuz schmückt
sein Grab. Nun denn, mit Gott, Sieg oder Tod war
unsere Losung, als wir das erstemal hinausjogten, sie soll
auch jetzt wo wir zum zweitenmal hinausziehen unsere Losung
sein. Der guten Bürgerchaft Wildbads aber werden wir
für die vorzügliche Aufnahme stets eine freundliche u. dank-
bare Gesinnung bis in die entferntesten Zeiten bewahren.
Reser. Vogt.

Krankenheilm.

Wildbad die schöne Stadt liegt im Tal
Gott grüße dich viel tausendmal
Mit deinen Bergen, mit deinen Bienen
Die schönsten Mädchen und Frauen darinnen
Umklemt mit dunklen Laubengrün
Den Häusern und Villen auf lichten Höhen.
Hoch oben das Häuschen am grünen Rain
Das ist ja das schöne Krankenheilm
Eins Bierde des Städtchens ist's, in Linie u. Schwung
Der Stolz der Württemberger Versicherung
Im Frieden das Haus dient sozialer Arbeit.
Der Krieg jedoch machte die Worte zur Wahrheit
Stillt schnell das Leid und auch das Kreuz
Der Ruf erschallt, er geht rund um
Und das verehrte Pflaster.
Verwandelt schnell ihr Häuschen sein
In ein behagliches Soldatenheim.
Hier liegen zu ihrer Labung
Seit Kriegsbeginn die zweite Labung.
Alle Gedanken im Herzen sein
Voll Dankbarkeit an das schöne Krankenheilm
Die Ärzte, die Schwestern und der Verwalter
Die sind des Hauses schönste Erhalter.
Als erste in der Schwestern-Gilde
Kommt die Oberschwester Mathilde
Sie verordnet den Kranken ob mütterlich und nett
Wenn nötig, verschiedene Tage das Bett.
Und umsichtig, hilfreich, ohne viel Getu
Deckt sie den Kranken fürsorglich zu.
Auch hilft ihr sehr oft aus dieser Dilemma
Die Besuche der Schwestern, die Schwester Emma
Mit Ruhe und Milde zu jeder Zeit
Ist sie zu Hilfe stets bereit.
Sie badet die Wunden, massiert den Arm
Macht manchmal Widel, kalt oder warm
Auch Schwester Berta mit lundiger Hand
Die macht so manch' schönen Verband.

Die Schwester Toni mit hellem Blick
Pflügt auch die Kranken mit viel Geschick.
Zur Erholung steht auf des Gartens Plan
Eins herrlich gebaute Regelbahn.
Die Krieger ob heil, lahm oder ganz
Werfen mit den Schwestern den schönsten Kranz.
Stellt sich dann auch der Hunger ein
Ladet die Glocke zum Essen ein.
Dann bewirbt uns reichlich mit Fisch, Braten, Eiern.
Die hochgeschätzte Frau Verwalter Staudenmeyer.
Das Essen ist sehr schwachhaft, das Essen ist fein.
Wie ja bekannt im Krankenheilm.
Und spendet es weiter, Glück, Speise und Trank,
So erntet es Freude, Liebs und Dank.
Befr. d. Landwehr Otto Brecht,
Masch.-Gew.-Zug. E. 40.

**Neueste Nachrichten des W.T.B.
Großes Hauptquartier, den 2. Dez. vorm.**

Im Westen wurden keine Vorstöße der Franzosen
abgewiesen.

Im Argonnenwald wurde vom württemberg. Infanterie-
Regiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers,
ein starker Stützpunkt genommen, dabei wurden 2 Offiziere
und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.
Aus Ostpreußen nichts neues.

In Nordpolen nahmen die Kämpfe ihren normalen
Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.
Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht,
daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40000 gefangenen
Russen, die bei Kutno gefangenen 23000 Mann mit-
enthalten seien, ist unrichtig.

Im Osten haben wir in den Kämpfen Blotlawol-Kutno-
Bodz und Lowitz vom 11. Nov. bis 1. Dez. über 80000
unverwundete Russen gefangen genommen.

Belgrad in österreichischem Besitz.

Wien. (Nicht amt.) Der Kaiser erhielt von General
Frank, Kommandeur der V. Armee, eine Huldigungsbescheide
in der es heißt: Ich bitte Eure Majestät, am Tage der
Vollendung des 86. Regierungsjahres, die Meldung zu
fassen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von
Truppen der V. Armee in Besitz genommen wurde.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad. Verantwortlich E. Reichardt.

**Anmeldung der Militärpflichtigen zur Auf-
nahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.**

1. Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1915,
d. h. alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1895 geboren
sind und diejenigen früherer Jahrgänge, sofern sie noch
keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärpflicht erhalten
haben, haben sich infolge des Kriegszustandes früherer An-
ordnung gemäß nicht, wie seither, vom 1. bis 15. Januar,
sondern in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember zur
Stammrolle anzumelden. Diese Meldepflicht erstreckt
sich auch auf die im Besitze des Berechtigungscheins zum
einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde des-
jenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen
dauernden Aufenthalt hat.

Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich
bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen
Orts, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig
ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand
sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden
Aufenthaltort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem
Geburtsort zur Stammrolle, und, wenn der Geburtsort im
Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern
oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

3. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das
kostenfrei zu erteilende — Geburtszeugnis vorzulegen, so-
fern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

4. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem
sie sich nach oben Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben,
zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen,
auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern,
Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie
zur Stammrolle anzumelden.

5. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vor-
stehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen
so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige
Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Erfah-
rungsbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist
der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Ausweis
auszuweisen vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene
Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes,
Standes u. s. w.) dabei anzugeben.

6. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stamm-
rolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden
Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs der
Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der
Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle auf-
genommen hat, als auch nach der Ankunft in dem neuen
Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt,
spätestens innerhalb dreier Tagen zu melden.

7. Versäumung der Meldepflicht (oben Nr. 1, 4 bis 6)
entbindet nicht von der Meldepflicht.

8. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle
oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe
bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Ist diese Versäumung durch Umstände herbeigeführt, deren
Verrückung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag,
so tritt keine Strafe ein.

Wildbad, den 2. Dezember 1914.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Mehlverkaufstag
am
Freitag, 4. Dezember 1914
nachmittags von 1 bis 5 Uhr
im alten Realschulgebäude.
Mindestabgabe: 10 Pfund.
Städt. Mehlverkaufskommission.

Meine
Prima Qualität-Zahnbürsten
in Preislagen zu 45, 50 und 75 Pf.

ebenso
Schlemmtreide mit Pfefferminzgeschmack zu 20 Pf.
sind wieder eingetroffen
Hr. Schmid, Wildbad
König-Karl-Straße 71.

500 gramm
Feldpost-Schachteln
sind eingetroffen bei
Robert Treiber.

Frucht beginnt der
Weihnachts-Verkauf
in Spielwaren
zu besonders vorteilhaften Preisen
R. Pfannstiel, Hauptstr. 110.
Puppen, Puppen-Ersatzteile, Küchen,
Stuben, Kochherde, Kochgeschir, Service.
Feldgrauw Mädchen, Soldaten, Schlachten.
Zeitgemäße Gesellschaftsspiele u.
Große Auswahl. Neueste Bedienung.

Geschwister Horkheimer
empfehlen ihr
großes Lager in Wollgarnen
beste Qualitäten.
Neu eingetroffen: feldgraue Wolle zu
Pulswärmern, Aniewärmern, Leibbinden,
Ohrenschützern, Kopfschützern, Schals, Westen,
Handschuhe
Ferner empfehlen:
reintwollene graue
Uniform-Schlupfwesten mit Aermeln,
fertige Socken, Strümpfe, Aniewärmer,
Unterjacken, Hemden, Hosen u.

Geschwister Freund
104 Hauptstraße 104
empfehlen in großer Auswahl alle Sorten
Wollgarnen
in bekannten guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Frisch eingetroffen:
Schellfische und Cablian
bei **Adolf Blumenthal,**
Delikatessengeschäft.

Sprollenhaus.
Zwangs-Versteigerung.
Am Freitag, den 4. Dez.
1914, nachmitt. 3 Uhr, kommt
im Wege der Zwangsvollstreck-
ung öffentlich gegen sofortige
Barzahlung
ein Langholzwagen
zur Versteigerung.
Zusammenkunft b. d. Krone
Wildbad, 3. Dez. 1914.
Sähle, Gerichtsvollzieher

Schuer
Puppenwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. [138
Prima junges, fettes
Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Karl Krauß, Weggerstr.
Hauptstr. 84.